

monats anzeiger

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

September 2001

Nummer 246



Eine „von Leidenschaften zerrissene Persönlichkeit“

Zum 200. Geburtstag des Museumsgründers Hans von und zu Aufseß

Die Familie von und zu Aufseß wurde 1724 durch ein Diplom aus der Hand Kaiser Karls VI. vom Stand der Reichsritterschaft in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Das Geschlecht zählte zum sogenannten Uradel, einer homogenen sozialen Schicht, in der seit dem Mittelalter dynastischer und niederer Adel sowie königliche und fürstliche Ministerialität zusammengewachsen waren. Ihre politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung fußte auf ausgedehntem Grundbesitz. Mit Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation 1806 und der Einverleibung der reichsritterschaftlichen Komplexe in das neue Königreich Bayern verloren auch die Aufseß viele Privilegien.

Der kurz vorher im Jahr 1801 geborene Hans von und zu Aufseß kämpfte später stets für die Wahrung der verbliebenen adeligen Vorrechte und verteidigte sie in zahlreichen Veröffentlichungen sowie auf juristischem Weg.

Mit 15 Jahren verlor der aus Oberaufseß in der Fränkischen Schweiz stammende Adelige seine Mutter, im Alter von 20 Jahren den Vater. Nach dessen Tod 1821 wurde er frühzeitig für mündig erklärt, damit er die Verwaltung der Familiengüter übernehmen konnte. Zuvor, seit 1817, hatte er an der Universität Erlangen Rechtswissenschaften studiert und zwei Jahre lang im juristischen

Staatsdienst praktiziert. Er schloß sich der Burschenschaft Arminia an, deren patriotische, freiheitlich-liberale und musische Ideen er vertreten hat.

Im September 1824 heiratete er Charlotte Freiin von Seckendorff-Aberdar, Tochter des Württembergischen Generalleutnants von Seckendorff. Von nun an diente Burg Unter- aufseß als Wohnsitz der zukünftigen Großfamilie.

Hans von und zu Aufseß ordnete das am Familiensitz vorhandene Archiv und die Bibliothek, erweiterte die geerbte Kunstsammlung und wandte sich dem Studium der deutschen Geschichte und Kulturgeschichte zu. „Wer das Vaterland liebt, sey er Fürst oder Unterthan, Bürger oder Bauer, arm oder reich, der muß auch seine Liebe zur Geschichte des Vaterlandes hegen, der muß gerne dazu beitragen die Ehre und den bleibenden Ruhm des eigenen Heerdes durch alles Schöne und Große, was uns Kunst und Geschichte darbieten, zu verherrlichen. Dieß ist mein historisches Glaubensbekenntnis“. 1833 gab er dieses Statement im „Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters“ bekannt, einem Monatsblatt, dessen Herausgeber er mehrere Jahre lang war. Aufgrund seiner zahlreichen Veröffentlichungen zur fränkischen Geschichte und Rechtsgeschichte wurde er am 15. August 1845 von der Universität Erlangen zum Doctor juris

utriusque (Dr. des Staats- und Kirchenrechtes) promoviert. König Ludwig I. würdigte bereits 1830 die patriotischen Gesinnungen des Hans von und zu Aufseß und empfahl ihm, seine Sammlungen nach dem Vorbild des 1818 in Prag gegründeten Nationalmuseums für die Öffentlichkeit in Bamberg zugänglich zu machen und in eine nationale Bildungsanstalt umzuwandeln. Dies war der erste Anstoß für seine jahrzehntelangen, vielfältigen Anstrengungen, die schließlich im August 1852 auf der „Versammlung deutscher Geschichts- und Altertumsforscher“ in Dresden zur Gründung des Germanischen Nationalmuseums führten. Zuvor versuchte er vergebens, die Aktivitäten der lokal und regional organisierten Geschichts- und Altertumsvereine im gesamtdeutschen Rahmen zu koordinieren.

Nach der Gründung bezog das Germanische Nationalmuseum Räume im Tiergärtnerorturm und im Töplerhaus in Nürnberg, was jedoch keine Dauerlösung sein konnte. König Ludwig I. war es wiederum, der dem Museum zu einem bleibenden Standort verholfen hat: 1857 überließ er dem Museumsvorstand die Kartause in Nürnberg, einen passenden Gebäudekomplex aus Staatsbesitz. Für die Einrichtung und Fortführung des Museums umgab sich Aufseß mit einem Stab erfahrener Beam-

*)
Das im Artikel vorgestellte Bild und die Büste werden im September in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

ter. Allerdings kam es mit ihnen zu erheblichen Auseinandersetzungen in fachlichen und finanziellen Fragen.

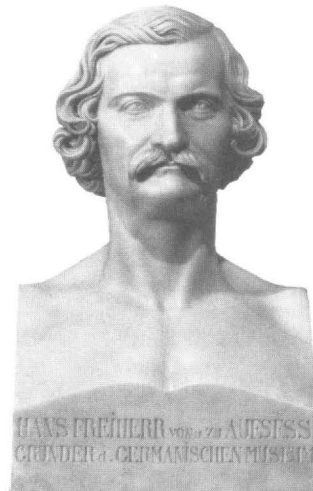
Der Museumsgründer verstand es, die deutschen Fürsten für das nationale Projekt zu begeistern und es mit finanziellen Mitteln zu unterstützen. Da diese Beiträge nicht ausreichten, mußte er immer wieder aus dem eigenen Vermögen

schöpfen. Auch durch die Ausgabe von Aktien versuchte er, die Museumsfinanzierung zu stabilisieren, was jedoch fehlgeschlug. Er brachte seine Privatsammlung, für die er später 120 000 Gulden erhielt, als Grundstock in das Museum ein und leitete die „Nationalanstalt“ bis 1862. Doch auch nach seinem Ausscheiden war er unermüdlich für das Museum tätig. Mit Nachdruck ver-

teidigte er sein ursprüngliches dreiteiliges Konzept: die Schaffung eines Generalverzeichnisses über das gesamte Quellenmaterial für die deutsche Geschichte, Literatur und Kunst bis 1650, eines Museums mit Archiv, Bibliothek, Kunst- und Altertumssammlung sowie die Herausgabe der wichtigsten historischen Quellen und belehrender Handbücher. Bitter war für ihn der Konflikt mit seinem Nachfolger August von Essenwein im Jahr 1869. Dieser veränderte die Museumssetzung nachhaltig, so daß die Idee des Generalrepertoriums aufgegeben wurde.

Aufseß' Geschichtsbewusstsein war sowohl von seiner adeligen Herkunft als auch von der national-patriotischen Gesinnung der Burschenschaft bestimmt. Es blieb an einem romantischen, großdeutschen Reichspatriotismus orientiert. Obwohl er sich heftiger Kritik von seiten der Fachhistoriker ausgesetzt sah, erwies sich sein Museumskonzept im Zeitalter der nationalen Einigung als erfolgreich.

Nach dem Streit mit von Essenwein zog er sich ins Private auf seine Güter zurück. Aufseß war ein „schwer zu behandelnder, seltsamer Charakter“, ein gründlicher Kenner der deutschen Geschichte, mitunter darauf aus, diese Kennt-



3) Porträtbüste des Freiherrn von und zu Aufseß, gestiftet von König Ludwig I., 1867
Marmor, H. 67 cm



Titelbild:

1) Hans von und zu Aufseß - (1801-1872);
Fotoatelier J. Eberhardt, Nürnberg, 1865

2) Der Museumsgründer in einem spätmittelalterlichen Reiterharnisch aus der Zeit um 1470/80;
Fotoatelier J. Eberhardt, Nürnberg, 1864

Foto: Leihgabe der Familie von und zu Aufseß

nisse zur positiven Darstellung des eigenen Geschlechts einzusetzen. Das von ihm für das gesamte deutsche Volk gegründete Museum behandelte er trotz offizieller Bezahlung und Ablösung wie seinen Privatbesitz. Er äußerte freisinnige politische Gedanken und war doch entrüstet über die moderne Gesetzgebung, die ihn daran hinderte, weiterhin der Herr seiner Bauern zu sein. Infolgedessen von Freunden verlassen, seiner Burg, seiner Umgebung und eines Teils seiner Familie überdrüssig, zog er sich auf ein Gut am Bodensee zurück. Auf der Rückreise von der Gründungsfeier der Universität Straßburg, wo er aufgrund eines Mißverständnisses durch deutschnationale Teilnehmer dieses Festaktes mißhandelt worden war, starb er am 8. Mai 1872 an den Folgen seiner Verletzungen.

Inge Weid